

## **Moral „sollte“ sein, aber sie „kann nicht“ die hinhörende Vernunft ersetzen!**

### **I.**

Beim Aneignen gesellschaftlicher Erfahrung beginnt man meist so, dass man in seinem Denken den ersten Schritt meist überspringt, und erst am zweiten Schritt gedanklich zu feilen beginnt.

Als ersten Schritt übernimmt man meist „*vertrauensvoll*“ fremdes Wissen, und steigt erst dann (selbst vorwärtsschreitend) mit seinem Denken ein.

Wenn ich mich rückblickend selbst beachte, dann scheint mir, dass ich meist anders vorging. Ich machte mir dadurch aber anfangs vieles schwer, und kam vielleicht auch deswegen scheinbar nur langsam weiter:

- ich setzte mich nämlich meist nicht in das „*Boot des geborgten Wissens*“ und „*paddelte*“ nicht mit vorwärtsgerichtetem Blick mit diesem „*Kanu*“<sup>1</sup> dann weiter in die Zukunft;
- sondern ich betrachtete das „*geborgte Wissen*“ als ein „*in die Vergangenheit gerichtetes*“, mir eigentlich fremdes, „*Ruderboot*“;
- ich setzte mich in dieses Boot dann rücklings (daher mit einem ebenfalls in die Zukunft gerichteten Blick) hinein und „*ruderte rückwärts in die Vergangenheit*“, sprich zu den „*Voraussetzungen dieses Wissens*“ hin;

---

<sup>1</sup> Die Paddler sind „*Vorwärtsfahrer*“, weil sie dorthin blicken, wohin sie fahren. Die Ruderer sind dagegen „*Rückwärtsfahrer*“, weil sie nicht dorthin blicken, wohin sie fahren.

- dies allerdings mit fest auf die „Praxis“, bzw. mit „auf die in ihr schlummernde Zukunft“ gerichtetem Blick.

## II.

Das Problem von „Colonel Blotto“<sup>2</sup> war zum Beispiel für mich damals kein Anlass, in meinem Denken das „nahegelegte“ mathematische Spiel mit Maximum- und Minimum-Überlegungen anzustellen:

- sondern ich war fasziniert von dem „gegenseitigen Umgang“ von zwei Gegnern (in einem „Gegensatz“) mit der „gegenseitigen Ungewissheit“.

Aus meinem „Bewegungs-Erleben“ kam mir sofort das „Bild des Elfmeter-Schießens im Fußballspiel“ in den Sinn:

- ich kannte nämlich aus eigenem Erleben das Dilemma, wenn sich Torwart und Schütze, die sich seit langem gegenseitig gut kennen und wissen, was jeweils der andere denkt, „lebendig-konkret gegenüber stehen“.

In dieser konkreten Situation, d.h. in der „Praxis“, zeigt sich nämlich, wie unbrauchbar im „Ernstfall“ das beste Wissen sein kann. Zum Beispiel:

- „Ich weiß, dass er weiß, dass ich weiß, dass er weiß, dass ich weiß, dass er weiß, usw.“.

In diesem endlosen Wissen „dass er weiß, dass ich weiß, dass er weiß, ...“ komme ich überhaupt zu keinem Wissen von dem, „was“ ich eigentlich „vernünftiger Weise“ tun „soll“.

---

<sup>2</sup> Es geht dabei darum, dass sich der Feind auf zwei Wegen nähern kann. Ich muss daher meine Schlagkraft aufteilen, um beiden Möglichkeiten einigermaßen gerecht zu werden. Ich weiß zwar um die Schlagkraft des Feindes, aber nicht, wie er sich nähern wird. Vor dem gleichen Dilemma steht aber auch der Feind, weil er auch nicht weiß, ob und wie ich meine Schlagkraft splitte.

### III.

Es gibt in der mathematischen Spieltheorie ein sogenanntes „Gefangenen-Dilemma“ in der Art, dass zum Beispiel zwei Spieler („a“ und „b“) die gleichen zwei Alternativen („1“ und „2“) ihres Handelns haben:

- wählen beide die „Strategie 1“ dann erhält zum Beispiel jeder 5 Punkte;
- wählen sie beide „Strategie 2“, dann verliert jeder 3 Punkte;
- wählen sie unterschiedliche Strategien, dann erhält der Spieler mit „Strategie 2“ 8 Punkte und der Spieler mit „Strategie 1“ verliert 5 Punkte.

In diesem „Gefangen-Dilemma“ ist es ganz klar, dass bei diesen Spiel-Vorgaben *„jeder vernünftige Mensch“* auf Dauer die „Varianten 2“ spielt.

Nun könnte man gedanklich:

- für die „Strategie 1“ das *„auf Gemeinsinn orientierte Verhalten“* als das *„moralisch gute Verhalten“*;
- für die „Strategie 2“ die *„individualistisch-ausbeutende Strategie“* als das *„moralisch schlechte Verhalten“* einsetzen.;

Aus dem Gedanken-Modell des sogenannten „Gefangenen-Dilemma“ würde nun als *„vernünftig“* folgen, langfristig auf die „Strategie 2“, d.h. auf das *„individualistisch-ausbeutende Verhalten“* zu setzen:

- da dies Verhalten aber *„vernünftig“* ist, halte ich es daher für *„unmenschlich“* (auch im Sinne von *„inhuman“*) den Mensch durch *„Moral“* (im Sinne *„Du sollst, obwohl!“*) von seiner *„göttlichen Vernunft“* abzubringen.

Dies würde letztlich ohnehin nur unterschwellige „kosmetische Korrekturen an Symptomen“ bewirken, aber grundsätzlich gar nichts ändern, denn der Gedankenfehler, den die Vernunft eben entdecken und dann „laut“ zur Sprache bringen „sollte“, liegt nicht in der „Moral“, sondern ganz wo anders.

#### **IV.**

Solange man das „individualistische Spiel“ mit den (im Beispiel des obigen „Dilemmas“) gesetzten Vorgaben spielt, schreibt uns nämlich unsere „göttliche Vernunft“ immer vor, die „Strategie 2“ zu wählen.

Die Frage ist daher, ob dieses gedankliche Spiel „tatsächlich“ auf die Wirklichkeit „zutrifft“:

- geht es wirklich nur um Spiele von „Individuen“ gegeneinander?
- oder sind diese „individualistischen Spiele“ als „ein Ganzes betrachtet“ selbst der „Gegenspieler gegen die Natur“?
- spielen also „individualistisch streitende Menschen“ als eine „uneinige Mannschaft“ gegen die „Natur“, der es aber vollkommen egal ist, welche Strategie die „Mannschaft der Menschen als ein Ganzes“ wählt, bzw. der es vollkommen egal zu sein scheint, ob die „Mannschaft der Menschen“ sich überhaupt auf eine Strategie einigen „will“.

#### **V.**

Im obigen Beispiel des „Gefangenen-Dilemma“ sind doch die Voraussetzungen ganz willkürlich gesetzt:

- wer sagt denn, dass ich mit „Ausbeutung“ nur 3 Punkte mehr verdienen kann, als im „moralischen Spiel“, bei dem ich bestenfalls, wenn ich nicht verliere, 5 Punkte mache?

- wer legt denn fest, dass ich gegebenenfalls in einer „gegenseitigen Ausbeutungs-Strategie“ nur um 2 Punkte weniger verliere, als im Falle des Verlierens mit einem „moralischen Spiel“?
- wer sagt denn, dass in einem „gegenseitig moralischen Spiel“ immer beide gewinnen?

Alle diese (unter Umständen vielleicht sogar didaktisch gut gemeinten) „Fiktionen“ sind aber, wenn man sie in ein „vermeintliches Modell der Wirklichkeit“ einbringt, bereits eine „das Denken verblödende Manipulation“:

- erstens werden willkürlich die Verlust-Relationen quantitativ festgesetzt;
- des weiteren wird der dritte Mitspieler, die Natur, ganz ausgeblendet;
- dadurch fallen die „gemeinsamen Verluste“ im „Spiel der streitenden Mannschaft gegen die Natur“ unter den Tisch;
- diese „gemeinsamen Verluste“ müssen „natürlich“ ebenfalls irgendwie quantitativ aufgeteilt werden;
- d.h. die „Umverteilung der Verluste im Spiel gegen die Natur innerhalb der streitenden Mannschaft“ werden ebenfalls unter den Tisch gekehrt;
- dann wird vollkommen ausgeblendet, in welcher „Währung“ die Verluste und Gewinne „gerechnet“ werden, und wer oder was den „Wert“ dieser Währung „dauerhaft sichert“.

## VI.

Die Frage bleibt nämlich unbedacht:

- wie der „Wert der Gewinne der Ausbeutenden“ auf Dauer wiederum von der „Höhe der Verluste der Ausgebeuteten“ (von der „Kaufkraft der ausgebeuteten Massen“) abhängt;
- denn, wo kein „Markt“ mehr ist, dort verliert auch das „angehäufte Geld, bzw. Kapital“ seinen „Wert“, denn es findet ja ohne Markt keine Zirkulation mehr statt.

Es sind also bereits im „*individualistischen Streit*“ (innerhalb der gegen die Natur spielenden „*Spiel-Mannschaft*“) die „*gegenseitigen Ausbeutungs-Strategien*“ höchst „*unvernünftig*“, trotz der „*scheinbaren Vernunft*“ in den „*verkürzten spieltheoretischen Denk-Modellen*“:

- hinzu kommt noch, dass im „*Spiel der Mannschaft Menschheit*“ gegen die „*Natur*“ ohnehin gar nichts zu gewinnen ist;
- sondern man kann im besten Fall nur mit „*hinhörender Vernunft*“ einigermaßen „*Mit-Gehen*“;
- denn „*die Natur spielt nicht*“, sondern sie „*geht bloß ihren WEG*“.

## **VII.**

Es geht daher gar nicht darum, auf das „*Gute*“ oder auf das „*Schlechte*“ im Menschen zu „*vertrauen*“, sondern darum, die menschliche „*Vernunft*“ zu gebrauchen, d.h. sie „*zum Umfassenden hin zu weiten*“, und nicht in „*verkürzten virtuellen Spielen*“ von „*Intellektuellen*“, welche sich wie eine mächtige Kirche zur „*scientific community*“ organisieren, versacken zu lassen:

- Das Problem der Menschheit liegt daher nicht in der „*Moral der Massen*“, sondern im „*Anwachsen der Käuflichkeit von im Schafspelz der Vernunft herumlaufenden Wissenschaftlern*“.

„*Praktische Gegensätze*“ werden:

- nicht durch „*Moral*“;
- sondern durch eine „*sich weitende und auf das Ganze hinhörende Vernunft*“ ausbalanciert;
- in moralischer Hinsicht wäre nur das „*ängstliche Schweigen*“ und „*opportunistische Mitlaufen*“ jener anzuklagen, welche es „*wagen sollten*“, ihr Wissen „*für alle*“ deutlicher zur Sprache zu bringen;
- dies würde im Modell des „*Gefangenen-Dilemmas*“ aber bedeuten, „*trotzdem*“ die „*Strategie 1*“ zu wählen,

- eben um der „*individualistischen Einseitigkeit*“ auch vermehrt selbst „*Gemeinsinn*“ entgegenzustellen;
- den „*extremen Individualismus*“ anzuprangern, bzw. „*dessen Unvernunft deutlich sichtbar zu machen*“, das ist nämlich bloß eine Seite;
  - das praktische Vermehren des „*auf das Ganze hinhörenden vernünftigen Tuns*“, das wäre die andere Seite, die vermutlich den Ausschlag in „*der Balance im Gegensatz*“ bringen „*könnte*“;
  - es geht also darum, dass man das, was man der „*selbst hinhörenden Vernunft*“ nach (nicht der Moral nach!) tun „*kann*“, auch zu „*wagen*“, es „*trotzdem mutig zu wollen*“;
  - man „*sollte*“ sich also nicht nur darum kümmern, was Andere der Moral nach tun „*sollten*“;
  - sondern man „*könnte*“ auch seine „*eigene Vernunft*“ gebrauchen, um das zu entdecken, was man selbst tun „*kann*“, damit auch das „*Feld des eigenen mutigen Wollens*“ sichtbar wird.

### VIII.

LENIN soll gesagt haben, dass „*Vertrauen gut*“, aber „*Kontrolle besser*“ sei.

Dieser Ausspruch macht den „*Gegensatz*“ zwischen „*Vertrauen*“ und „*Kontrolle*“ deutlich:

- das „*Vertrauen*“ bringt durch ihren Missbrauch „*Kontrolle*“ zur Welt;
- die „*Kontrolle*“ möchte gerne „*Vertrauen*“ zur Welt bringen, schafft dies aber meist nicht, so dass sie sich damit begnügen muss, einseitig „*Vertrauen*“ zu „*ersetzen*“.

So scheiterte in der Geschichte immer wieder sowohl „*einseitiges Vertrauen*“, wie auch „*einseitige Kontrolle*“:

- wodurch man von einem Extrem ins andere fiel.

In der heutigen Zeit scheint:

- die „*Halbwertszeit der einseitigen Kontrolle*“ deutlich größer zu sein;
- als diejenige des „*einseitigen Vertrauens*“;
- wodurch „*der Vernunft nach*“, beim derzeitigen „*Fallen von einem Extrem ins andere*“, die „*Kontrolle*“ dem „*Vertrauen*“ vorzuziehen wäre.

Das Problem scheint also darin zu liegen:

- statt sich „*verzweifelt*“ um ein „*Entweder-Oder*“ zu bemühen;
- in diesem „*konkreten Gegensatz*“ die Balance in der „*lebendigen Mitte*“ zu finden.